Ein bildgewaltiges Höllenspektakel

27 Künstler beschäftigen sich mit dem Jenseits und bebildern Dantes Epos ideenreich

Von Gesine Hirtler-Rieger

Vilshofen. Die Göttliche Komödie von Dante Alighieri: eine bizarre Horror-Picture-Show, ein kafkaeskes Road Movie? So bezeichnete jedenfalls der Künstler und Priester Peter Mühlbauer das epochale Werk des Dichters. Davon inspirieren ließen sich 27 Kunstschaffende aus dem Landkreis Passau bis hinein in den Bayerischen Wald und nach Regensburg. Rund 40 Werke sind derzeit in der Galerie im Stadtturm zu sehen.

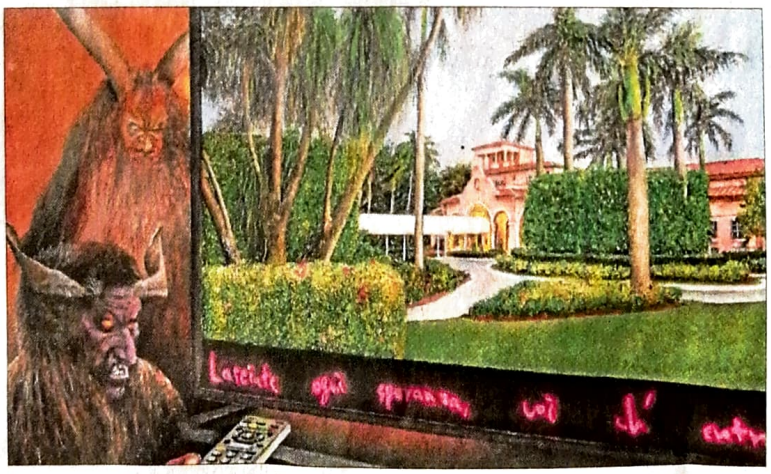
Die Divina Commedia, die zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstand, ist ein Meisterwerk aus 100 Gesängen und epischen (Alp)träumen. So recht geschaffen für eine spannende Auseinandersetzung in Öl, mit Pastellkreide, als Radierung, Skulptur oder auf Seide gemalt. Die Vielfalt ist beeindruckend, das Konzept der Ausstellungsmacher – Kultur- und Geschichtsverein und Pfarrgemeinderat Vilshofen – hat gezündet. Das machte die Vernissage am Donnerstag deutlich. Kulturschaffende und Besucher drängten sich auf drei Stockwerken in der Galerie.

Eröffnet wurde die Schau durch Peter Raster für den Pfarrgemeinderat sowie Erika Schwitulla für den KGV. Nach einem Grußwort von 3. Bürgermeister Fritz Lemberger führte Peter Mühlbauer mit einer spritzigen und kenntnisreichen Rede in das epische Gedicht Dantes, das die Reise des Dichters ins Jenseits beschreibt, ein. „Es beginnt mit einer handfesten Midlifecrisis", so Mühlbauer: Dante verirrt sich im Wald. Eine Komödie ist es, weil alles ein Happyend nimmt, da Dante sich im letzten Teil, im Himmel mit seiner bereits verstorbenen Geliebten Beatrice wiedervereint.

Doch dazwischen müssen Höllenkreise durchschritten und der Läuterungsberg erklommen werden, die Dante so plastisch wie grausig beschreibt. Mit Fantasie und einer großen Ideenfülle wurde dies malerisch, zeichnerisch, bildhauerisch umgesetzt. Im Erdgeschoss wurden die großformatigen Bilder gehängt, die in ihrer Detailfreude gründlich studiert werden wollen.

Laudator Peter Mühlbauer führte wortgewaltig und mit viel Witz in Dantes Werk ein. – Fotos: Hirtler-Rieger

Hölle, Fegefeuer und Himmel stellt Hermann Heiß mit seiner Kunst dar.



Höllische Gestalten spielen mit Klaus Buschs „Fake Paradies".

Der Blick fällt da auf das große Triptychon von Hermann Heiss, das in 200 Arbeitsstunden entstand. Der Passauer Künstler hat sich hier selbst verewigt, wie er als Geschichtenerzähler von Dante – verkörpert durch einen modernen Promi-Philosophen – durch die Hölle geführt wird. Hier schmort, was Rang und Namen hat, und es ist ein Vergnügen, die aktuellen Bösewichte zu entdecken. Einen wütenden Protestbrief – wertlos, weil anonym – auf Heiß' Werk gab es bereits.

Auch das großformatige Triptychon „Himmel" von Gérard Glotz aus Passau setzt mit seiner altmeisterlichen Malweise und mit der detailverliebten Bandbreite an Engeln, Sündern und Auferstehenden ins Staunen. Renaissance-Künstler wie Rogier van Weyden und Albrecht Dürer werden zitiert und bevölkern mit ihren Motiven das fulminante Wimmelbild.

Doch auch die abstrakten Interpretationen von Himmel und Hölle sind sehenswert und in ihrer Mannigfaltigkeit erstaunlich. So zeigen Josef Loher und Martin Blättner, jeder auf ganz individuelle Weise, betörende Farbexplosionen, während Mona Thiels meterlange Fantasien in Seide den Besuchern im Treppenhaus entgegen wehen.

Ein Labyrinth aus Eisen und Glas hat der Vilshofener Walter Schmidtmayer gestaltet, aus dem eine Hand ragt, die den Weg zum Paradies weist. Wer ins Labyrinth hineinblickt, sieht sein eigenes verdutztes Gesicht. Der rotierende Sternenhimmel, auf den Dante immer wieder verweist, ist wiederum Thema bei Hans Polterauer. Der Passauer, der für seine kinetischen Objekte bekannt ist, hat mit dem wirbelnden Himmelszelt ein poetisches Bild geschaffen. Wen es in die Hölle zieht, der darf das gegenüberliegende Skelett eines gehörnten Tierkopfes aktivieren, bis lautes Zähneklappern ertönt.

Für einen Clou sorgt der hiesige Polsterermeister Christian Anthuber, der augenzwinkernd zwei historische Polsterstühle als Himmel und Hölle etikettiert. Wer sie sieht, weiß sofort, wo er sich niederlassen will, soviel sei verraten.

Die Schau wird bis 8. Oktober jeweils Donnerstag von 16 bis 19 Uhr und Freitag bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr zu sehen sein. Mehrere Künstler werden am Sonntag, 24. September und 8. Oktober jeweils um 15 Uhr durch die Ausstellung führen.